

Tontechnik und Schnitt:

Michael Grobe

Konzeption und

Aufnahmeleitung:

Birgit Stolzenburg

Fotos: Mike Gangkofner

Layout und Satz:

Kay Fretwurst, Spreeau

© Hochschule für Musik
und Theater München



1. DOROTHEA HOFMANN (*1961) Schritte im Grasland (2005). Quartett für 3 Tenorhackbretter und ein Kontrabasshackbrett	8:44
2. FREDRIK SCHWENK (*1960) Pavane et Galliarde (1994/2008) für vier chromatische Hackbretter Pavane	3:16
Galliarde	3:21
3. ENJOTT SCHNEIDER (*1950) »Willst eine Welt du schau ...« (1992) (Bearbeitung für Flöte/Altflöte und Tenorhackbrett von Birgit Stolzenburg 2009) »Willst eine Welt du schau ...«	3:24
»... in einem Korn vom Sand ...«	3:23
»... In einer wilden Blume einen Himmel sehen ...«	1:20
»... So fasse die Unendlichkeit in einer Hand ...«	3:37
»... Und lass in einer Stund' die Ewigkeit vergehen.«	2:58
4. PETER KIESEWETTER (*1945) Hadrän (1997) (hebr.: vorwärts!) für Hackbrettquartett op. 77/4	8:52
5. RUDI SPRING (*1962) Invokation 7 (1991) für naturtöniges Hackbrett in Des op. 53 Nr. 2	3:26
Le Crépuscule du matin (1999) für Viola und naturtöniges Hackbrett in Des op. 67 E	5:07
Invokation 13 (1996) für naturtöniges Hackbrett in Des op. 67 A Nr. 3	2:11
6. HARALD BEHRINGER (*1930) aus: Music for four (2007) für vier Flöten, vier Hackbretter und vier Marimbaphone Satz I Flöte – Hackbrett – Marimbaphon	5:15
Satz III Hackbrett	3:27
Satz V Flöte – Hackbrett	2:57
Satz X Flöte – Hackbrett – Marimbaphon	4:37
Gesamtspielzeit	65:55



HOCHSCHULE
FÜR MUSIK UND THEATER
MÜNCHEN

51

Neue Musik
für Hackbrett

Das Hackbrett

Eines der ältesten Saiteninstrumente des Abendlandes ist das *Psalterium*, dessen Saiten, die über einen Resonanzkasten gespannt sind, gezupft werden. Ein Steinrelief in Colmar aus der Mitte des 14. Jahrhunderts zeigt ein ähnliches Instrument, dessen Saiten aber mit zwei Stäben geschlagen werden. Auf zahlreichen Abbildungen in Kirchen

des 15. Jahrhunderts finden sich musizierende Engel mit diesem geschlagenen Saiteninstrument. Form und Größe sind unterschiedlich, oftmals zu sehen ist ein schmales rechteckiges Instrument mit zwei Teilungsstegen, aber auch die hackbretttypische Trapezform. Der Name *Hackbrett* taucht zum ersten Mal in Züricher Ratsbüchern 1447 auf.

Bildunterschrift



Theater München. Neben langjähriger Lehrtätigkeit als Hochschuldozent und Professor hat er Werke der meisten musikalischen Gattungen geschaffen und zahlreiche analytische und musikkritische Texte veröffentlicht. Wichtige Stationen waren einerseits die jeweils halbjährigen Studienaufenthalte 1983 und 1984/5 in der Villa Massimo in Rom und andererseits 1991 das Erlebnis Wüste in Israel. Nach der Uraufführung seiner Zweiten Symphonie in Tel Aviv mit dem Kibbutz Chamber Orchestra unter Lior Shambadal und einer darauffolgenden Konzertreise durch Israel und Deutschland entstanden weitere überdimensionale Stücke, wie »Jeshimòn« und »Bereshit«. Er erhielt diverse Auszeichnungen (u.a. den Kompositionspreis beim Wettbewerb »Orgelmusik für den Altenburger Dom« 1980, den Schwabinger Kunstpreis 1990, den Gerda und Günter Bialas-Preis 2003).

Rudi Spring (*1962) wurde in Lindau am Bodensee geboren. In den Jahren 1971–75 war Alfred Kuppelmayer sein prägender Lehrer in Tonsatz, Analyse, Klavier und Komposition. 1978 begann er in Bregenz ein Kammermusikstudium bei dem Violoncellisten Heinrich Schiff, mit dem er schließlich auch gemeinsam konzertierte und auf dessen Anregung bis 1982 eine Reihe von Kompositionen entstand. Rudi Spring war 1975–86 als Kirchenorganist, seit 1985 immer wieder als Dirigent tätig. An der Hochschule für Musik und Theater München, wo er 1981–86 Komposition und Klavier studierte, unterrichtet er seit 1999 im Rahmen eines Lehrauftrags Liedgestaltung. Zahlreiche Rundfunkaufnahmen und einige CDs dokumentieren seine Tätigkeit als Kammermusik- und Liedpianist, die immer wieder durch Soloabende einerseits und Chanson-Auftritte

andererseits ergänzt wird. Rudi Spring ist Träger des Internationalen Bodenseekulturpreises 2002.

Harald Behringer (*1930) wurde in Gunzenhausen, Mittelfranken geboren. Er studierte Komposition bei Wolfgang Jacobi in München und Wolfgang Fortner in Detmold sowie Klavier bei Anna Hirzel-Langenhau in der Schweiz. Weitere Studien folgten in Italien und der Schweiz. Am Richard-Strauss-Konservatorium München unterrichtete er Korrepetition, Komposition und vornehmlich Musiktheorie. Seine Werke umfassen alle Sparten von Klavier- über Kammermusik bis zu Orchesterwerken, z.B.: »Arabesques« für Klavier (1957) »Is-ness« für Klavier, Violine, Violoncello, Horn und Percussion (1974), »L'Avvertura« für Orchester (1982 für das Bayerische Musikfest), »Points« für Orchester, »Der glückliche Prinz« – Ein Bühnenmärchen für Tanz und Gesang (1972 für das Theater der Jugend), »Equilibration« für Orgel (1981). Seine Werke wurden u.a. bei verschiedenen Musikfestivals in Deutschland aufgeführt. 2007 entstand »Music for four« für vier Flöten, vier Hackbretter und vier Marimbaphone. Sein jüngstes Werk ist »Sonanzen« für Violoncello und Orchester (2009).

Die Komponisten:

Dorothea Hofmann (*1961), studierte Chorleitung, Klavier, Philosophie und Musikwissenschaft. Sie lebt heute in München und lehrt dort Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik und Theater. Künstlerisch war sie zunächst als Pianistin erfolgreich. Inzwischen liegt der Schwerpunkt ihres künstlerischen Schaffens im Komponieren, ihre Werke umfassen größere Besetzungen mit Orchester ebenso wie Kammermusik verschiedenster Besetzungen, dazu kommen zahlreiche Lieder und Solowerke. 2006 erhielt sie den I. Preis im Herbert-Baumann-Kompositionswettbewerb für ihr Sextett »Tagtraum«. Auftragskompositionen schrieb Dorothea Hofmann für das Münchner Rundfunkorchester, den Münchner »Aschermittwoch der Künstler« und den »Zyprischen Frühling«.

Fredrik Schwenk (*1960) wurde in München geboren. Er absolvierte ein Kunstgeschichts- und Theaterwissenschaftsstudium an der LMU sowie ein Kompositionsstudium bei Wilhelm Killmayer an der Hochschule für Musik und Theater in München. 1989 erhielt er ein Stipendium für die Cité Internationale des Arts in Paris. Zunächst Mitinitiator und Gründungsmitglied, war er von 1992 bis 1999 zusammen mit Moritz Eggert Vorstandsmitglied der A*DEVantgarde e.V. Projekte Neuer Musik. 2000 wurde er als Professor für Musiktheorie und Komposition an die Hochschule für Musik und Theater der Freien und Hansestadt Hamburg berufen.

Fredrik Schwenk erhielt nationale und internationale Auszeichnungen, darunter ein Stipendium der

Fondation Hindemith (Blonay CH 1990), ein Kulturförderstipendium der Stadt München (1992), den Carl-Orff-Preis für zeitgenössisches Musiktheater (München, 1995) und den Reiml-Preis (Wien 1998).

Enjott Schneider (*1950) studierte in Freiburg i.Br. Musik, Germanistik, Musikwissenschaft (Dr. phil. 1977) und lehrt seit 1979 an der Hochschule für Musik und Theater München (zunächst Professor für Musiktheorie/kirchenmusikalische Komposition, seit 1996 für Komposition für Film und Medien). Neben schriftstellerischer Tätigkeit (z.B. »Zeit-Rhythmus-Zahl« 1991/2003 und »Komponieren für Film und Fernsehen« 1997, zahlreiche Aufsätze zur »Neuen Musik«) umfangreiche Tätigkeit als Komponist: sieben Opern (u.a. »Bahnwärter Thiel«, »Fürst Pückler«), Orchester- und Kammermusik, oratorische Werke, Orgelkonzerte, Bühnenwerke. Daneben entstanden etwa 500 Filmmusiken (u.a. »Schlafes Bruder«, »Herbstmilch«, »Stalingrad«, »Schwabenkinder«, »Armaggeddon«, »Stauffenberg«).

Emmy Award (New York) für beste Doku 2005 »Drama von Dresden« (broadview-TV Köln). Bayerischer Filmpreis für die Musik zu »Rama Dama« (J. Vilsmaier), Bundesfilmband in Gold für Musiken zu »Leise Schatten« (Sherry Horman) und »Wildfeuer« (Jo Baier), Fipad'or (Biarritz) 2001 »beste europäische Filmmusik« zu »Jahrestage« (Margarethe von Trotta). Deutscher Fernsehpreis 2007 »Beste Filmmusik« für »Nicht alle waren Mörder« (Jo Baier) und »Die Flucht« (Kai Wessel).

Peter Kiesewetter (*1945) wurde in Marktheidenfeld (Unterfranken) geboren. Er studierte Komposition bei Günter Bialas an der Hochschule für Musik und

In der Kunstmusik Italiens und Spaniens der Barockzeit gibt es seit Ende des 17. Jahrhunderts die höchst artifizielle Form des *Salterios*. Zahlreiche kunstvolle Instrumente in den Museen Europas sowie Handschriften u.a. aus Neapel, Mailand, Siena, Genua, Madrid und Barcelona belegen die Verwendung des Salterios in der gehobenen Musik.

In Deutschland macht Pantaleon Hebestreit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit seinem selbst entwickelten *Pantolon Furore* an barocken Fürstenhöfen und fasziniert seine Zeitgenossen durch seine musikalische Persönlichkeit und den außergewöhnlichen Klang des Instruments.

Hackbrettinstrumente haben weltweite Verbreitung gefunden und werden bis heute in vielen Ländern gespielt, in Osteuropa *Cimbalom*, im Orient *Santur*, in Indien *Santoor*, in Asien *Yangqin*, in Zentralasien *Chang*, in England *Dulcimer*, in Amerika *Hammered Dulcimer*. In der Schweiz wird in ununterbrochener Tradition seit dem 15. Jahrhundert das *Appenzeller* und das *Waliser Hackbrett* gespielt, in Österreich das *Steirische* und das *Osttiroler Hackbrett*.

Heute wird in Bayern und Österreich in der Hauptsache die chromatische Form des Hackbretts gespielt, das als *Salzburger Hackbrett* 1932 von dem Volksmusikanten Tobi Reiser entwickelt und zum unverzichtbaren Bestandteil der ebenfalls neu entwickelten Saitenmusikbesetzung in der alpenländischen Volksmusik wurde.

Neue Musik für Hackbrett

Das Hackbrett, das nach Bayern erst in den 1950er Jahren aus Salzburg importiert worden ist, war hier bis Mitte der 70er Jahre ein reines Volksinstrument. Sein hiesiger Promoter Karl-Heinz Schickhaus führte das Instrument dann unter Rückbesinnung auf dessen zum Teil sehr hohen Standard im 18. Jahrhundert an die Kunstmusik heran. Von Kompositionen von Vivaldi und Caldara ausgehend wandte er sich an Komponisten aus dem Münchner Raum. Zu den ersten, die Werke für Hackbrett schrieben, gehörten Harald Genzmer, Micha-





el Rüggeberg und Alfred von Beckerath. Die nächste Generation um Rudi Spring, Fredrik Schwenk und Peter Kieseewetter initiierte zusammen mit Birgit Stolzenburg eine Weiterentwicklung in stilistischer, spieltechnischer und instrumentenbaulicher Hinsicht. Inzwischen gibt es ein breitgefächertes Repertoire von Solo- und Kammermusikwerken bis hin zum Einsatz in Orchesterwerken, in der Oper und Filmmusik.

Am Richard-Strauss-Konservatorium München wurde das Hackbrett 1987 – nach volksmusikalischen Anfängen – als Studienfach den anderen Instrumenten gleichgestellt und bei der Überführung des Konservatoriums in die Hochschule für Musik und Theater München als Diplomstudiengang angeboten. Mit der Einrichtung der neuen Bachelor/Masterstudiengänge sind mittlerweile Abschlüsse sowohl in der künstlerischen wie in der künstlerisch-pädagogischen Richtung möglich.

Die Werke dieser CD stammen von Komponisten, deren künstlerischer Weg nach München führte. Sie repräsentieren das aktuelle Schaffen für das Hackbrett in dieser Stadt. Im Zentrum steht dabei das Quartett in unterschiedlicher Zusammensetzung aus Hackbrett, Tenorhackbrett sowie der spektakulären Sonderform des Kontrabasshackbretts. Hinzu kommt die Duobesetzung mit Flöte bzw. Viola sowie ein großes Ensemble mit vier Flöten, vier Hackbrettern und vier Marimbaphonen. Alle Kompositionen wurden im Rahmen der von mir konzipierten Kammermusikreihe »hackbrett and more« an der Hochschule für Musik und Theater München mit Studierenden meiner Klasse im Studienjahr 2009/10 aufgeführt.

Birgit Stolzenburg

DOROTHEA HOFMANN (*1961)
Schritte im Grasland (2005)

Quartett für 3 Tenorhackbrett und ein Kontrabasshackbrett

*Carmen Amrein, Johanna Höbel,
Tobias Vogel (Hackbrett)
Komalé Akakpo (Kontrabasshackbrett)*

FREDRIK SCHWENK (*1960)
Pavane et Galliarde (1994/2008)
für vier chromatische Hackbretter

*Carmen Amrein, Johanna Höbel, Tobias Vogel,
Komalé Akakpo*

ENJOTT SCHNEIDER (*1950)
»Willst eine Welt du schaun ...« (1992)

(Bearbeitung für Flöte/Altflöte und Tenorhackbrett von Birgit Stolzenburg 2009)

*Lucia Hellerhoff
(Flöte/Altflöte; Klasse Philippe Boucly)
Johanna Höbel (Tenorhackbrett)*

PETER KIESEWETTER (*1945)
Hadràn (1997)

(hebr.: vorwärts!) für Hackbrettquartett op. 77/4

*Carmen Amrein, Johanna Höbel, Tobias Vogel,
Komalé Akakpo*

RUDI SPRING (*1962)
Invokation 7 (1991)

für naturtöniges Hackbrett* in Des op. 53 Nr. 2

Le Crépuscule du matin (1999)

für Viola und naturtöniges Hackbrett in Des op. 67 E

Invokation 13 (1996)

für naturtöniges Hackbrett in Des op. 67 A Nr. 3

*Benedikt Schiefer
(Viola, Klasse Prof. Hariolf Schlichtig)
Komalé Akakpo (Hackbrett)*

HARALD BEHRINGER (*1930)
aus: Music for four (2007)

für vier Flöten, vier Hackbretter und vier Marimbaphone

*Carina Mißlinger, Yu-Mi Kim,
David Simon, Michail Khvostikov
(Flöte, Klassen Prof. Marianne Henkel und Prof. András Adorján)*

*Viktor Herzig, Michi Leopold, Jonas Göbel,
Moritz Knapp (Marimbaphone,
Klassen Prof. Peter Sadlo und Adel Shalaby)*

*Carmen Amrein, Johanna Höbel, Tobias Vogel,
Komalé Akakpo (Hackbrett)
Dirigentin: Hildegard Schön*

* Hinweis zur Komposition für naturtöniges Hackbrett in Des:
Modus in Des (in Frequenzverhältnissen):
16 : 17 : 18 : 19 : 20 : 22 : 23 : 24 : 25 : 26 : 28 : 30 : 32

Tontechnik und Schnitt:

Michael Grobe

Konzeption und

Aufnahmeleitung:

Birgit Stolzenburg

Fotos: Mike Gangkofner

Layout und Satz:

Kay Fretwurst, Spreeau

© Hochschule für Musik
und Theater München



1. DOROTHEA HOFMANN (*1961) Schritte im Grasland (2005). Quartett für 3 Tenorhackbretter und ein Kontrabasshackbrett	8:44
FREDRIK SCHWENK (*1960) Pavane et Galliarde (1994/2008) für vier chromatische Hackbretter Pavane	3:16
Galliard	3:21
2. ENJOTT SCHNEIDER (*1950) »Willst eine Welt du schau ...« (1992) (Bearbeitung für Flöte/Altflöte und Tenorhackbrett von Birgit Stolzenburg 2009) »Willst eine Welt du schau ...«	3:24
»... in einem Korn vom Sand ...«	3:23
»... In einer wilden Blume einen Himmel sehen ...«	1:20
»... So fasse die Unendlichkeit in einer Hand ...«	3:37
»... Und lass in einer Stund' die Ewigkeit vergehen.«	2:58
3. PETER KIESEWETTER (*1945) Hadrän (1997) (hebr.: vorwärts!) für Hackbrettquartett op. 77/4	8:52
RUDI SPRING (*1962) Invokation 7 (1991) für naturtöniges Hackbrett*in Des, op. 53 Nr. 2	3:26
Le Crépuscule du matin (1999) für Viola und naturtöniges Hackbrett in Des, op. 67 E	5:07
Invokation 13 (1996) für naturtöniges Hackbrett in Des, op. 67 A Nr. 3	2:11
4. HARALD BEHRINGER (*1930) aus: Music for four (2007) für vier Flöten, vier Hackbretter und vier Marimbaphone Satz I Flöte – Hackbrett – Marimbaphon	5:15
Satz III Hackbrett	3:27
Satz V Flöte – Hackbrett	2:57
Satz X Flöte – Hackbrett – Marimbaphon	4:37



HOCHSCHULE
FÜR MUSIK UND THEATER
MÜNCHEN

51

Neue Musik
für Hackbrett